



TAUFERNEUERUNG

Das Sakrament der Taufe und der Firmung kann ein Christ nur einmal im Leben empfangen. Trotzdem oder eben deshalb ist eine Tauferneuerung möglich. Wir kennen sie als Andacht, als Gebet oder als feierlichen Einschub in die Liturgie. Kinder erneuern ihr Taufgelöbnis bei der Erstkommunion, Erwachsene in der Feier der Osternacht.

Was wird bei der Tauferneuerung erneuert? Was kann erneuert werden? Wir müssten die Frage anders stellen: Wer wird erneuert? Der Getaufte wird erneuert! Er wird erneuert durch die Kraft der Taufgnade, auf die er sich besinnt und mit der er mit neuer Freude und mit neuem Eifer zusammenarbeiten will.

Der erste Schritt der Tauferneuerung ist die Besinnung auf das Geschehen und die Auswirkungen der empfangenen Taufe. Sie ist eine geistige Rückkehr zum Ursprung, zur Quelle. Sie ist sozusagen ein „Lokalausweis“ am Ort des Geschehens.

Zurückblickend müssen wir sagen: Egal, was sich seit der Taufe in unserem Leben ereignet hat, Großes und Schönes, die Taufe überragt alles durch ihre Bedeutung. Bei der feierlichen Tauferneuerung wird der Glaube bekräftigt und die Absage an den Teufel wiederholt. Das sind die ersten Hinweise darauf, worin die Erneuerung besteht. Auch die Taufe ist wie alle anderen Sakramente ein Sakrament des Glaubens. Ein Erwachsener kann nicht getauft werden, wenn er den Glauben nicht bekennt. Bei der Kindertaufe haben die Eltern und Paten stellvertretend das Glaubensbekenntnis abgelegt. Das Kind wurde auf ihren Glauben hin getauft. In der Lebenspraxis gibt es jedoch keinen stellvertretenden Glauben, so wie es keine stellvertretende Reue gibt. Jeder muss persönlich zu seinem Glauben stehen und die Verantwortung für eine Sünde übernehmen.

Die Tauferneuerung bedeutet also ein eindeutiges und ausdrückliches „Ja“ zum Glauben, auch ein „Ja“ zu dem „Ja“, das bei unserer Taufe andere in unserem Namen ausgesprochen haben.

Christliches Leben lebt aus dem Glauben, aber Leben ist nicht eine Theorie oder eine Weltanschauung, sondern eine Praxis und die Praxis setzt sich aus konkreten Taten zusammen.

Die Absage an den Teufel bedeutet: Ich will das Gute tun und das Böse meiden. Ich erkläre mich bereit, in die Nachfolge Christi einzutreten und mich nicht in den Sklavendienst des Teufels und der Sünde begeben. Ich will nicht zwei Herren dienen, sei es gleichzeitig, sei es abwechselnd. In der Taufe wird der Täufling Christ. Er trägt also den Namen Christ. Theologen sprechen von einer Inchristie – von einem Eingetaucht-Werden in Christus, von einer Einverleibung in Christus. Das ist mehr, als wenn man einen Vertreter des Atheismus einen Atheisten nennt, oder den Bekenner des Buddhismus einen Buddhisten. Ein Buddhist bildet keine Lebensgemeinschaft mit

Buddha, ein Kommunist keine Lebensgemeinschaft mit Lenin. Er ist höchstens Anhänger seines Gedankengutes. Ein Christ ist ein Glied am mystischen Leib Christ. Das Haupt ist Jesus Christus selbst. Nachdem das Haupt lebt, ist der ganze Leib mit allen seinen Gliedern lebendig. Christ-Sein bedeutet also nicht von etwas überzeugt zu sein, sondern eine Lebensform besitzen und praktizieren.

Bei der Taufe wird die Stirn des Täuflings mit Wasser begossen. Der erste Eindruck, der sich aufdrängt, ist die Vorstellung einer Waschung. Mit Wasser wird Schmutz weggespült. Hat denn der Täufling etwas Unreines an sich, das abgewaschen werden müsste? Er hat keine persönliche Schuld, aber er hat ein unseliges Erbe mitgebracht, die Erbsünde. Sie ist ein Geheimnis, aber man kann sie besser verstehen, wenn man sie mit dem Verlust eines Anspruchs vergleicht. Der Anspruch auf das ewige Leben – falls man überhaupt von einem Anrecht sprechen darf – ist durch die erste Sünde im Paradies verloren gegangen. Die ersten Menschen haben den Zugang zum Himmel für sich und ihre Nachkommen verspielt. Vielleicht ist das gerade ein aussagekräftiger Ausdruck. Auch ein millionenschwerer Spieler kann im Kasino alle Vermögensansprüche seiner zukünftigen Kinder verspielen. Wenn der Vater zum Zeitpunkt der Geburt seiner Kinder in Schulden steckt, kommen die Kinder als Bettler zur Welt.

Bei der Taufe wird dieses Nicht-Erben-Können abgewaschen, beseitigt. Der Anspruch wird neu geschenkt und nicht nur der Anspruch, sondern auch das Vermögen, auf das sich der Anspruch bezieht wird dem Täufling geschenkt. Das große Taufgeschenk Christi ist die Heiligmachende Gnade. Eigentlich geht es hier nicht nur um einen Anspruch auf das göttliche Leben, sondern schon um einen Anteil am göttlichen Leben. Christus sagt zum Kind: Du hast schon jetzt und nicht erst in der Zukunft einen Anteil an meinem Leben. Du lebst in mir und ich lebe in dir! Die Tilgung der Erbsünde ist gleichzeitig die Geburt eines neuen Lebens. Die Hl. Schrift spricht auch vom Absterben und Auferstehen. Das neugeborene Kind ist in gewisser Hinsicht ein alter Mensch, ein Sohn oder eine Tochter Adams, der oder die stirbt. Geboren wird ein Kind Gottes.

Das getaufte Kind wird in die Kirche Christi hineingeboren. Auch das ist kein ungewöhnlicher Vorgang. Jedes Kind wird in die Familie hineingeboren. Das erstgeborene Kind macht sogar die Eltern zu einer Familie. Jedes weitere Kind vergrößert die Familie. Jeder Täufling vergrößert die Familie Christi und was ist die Kirche anderes als eine Familie Christi?

Im Gespräch mit Nikodemus hat Jesus gesagt: „Wenn jemand nicht von oben (von neuem) geboren wird aus Wasser und Geist, kann er nicht in das Reich Gottes kommen“ (Joh 3,3). Damit ist die Frage geklärt, ob die Taufe heilsnotwendig ist. Sie ist einleuchtend, wenn wir eine ähnliche Frage stellen: Ist die Geburt eines Kindes für das menschliche Leben lebensnotwendig? Über die Antwort wird wohl kein Zweifel herrschen.

Das Kind bekommt bei der Taufe einen Namen. Das ist im Bewusstsein vieler Menschen der Vordergrund der Taufe. In Wirklichkeit ist der Name eine Konsequenz der Taufe. Neues Leben bekommt einen neuen Namen. Bei der Taufenerneuerung denken wir daran: Wir wurden nicht nur getauft, wir sind getauft!